



Vier Entwicklungsstufen zur schulischen (Hoch-) Begabtenförderung in der Grundschule

Aufgaben der (Hoch-) Begabtenförderung::	Zeit für den Aufbruch	Grundlagen sind gelegt	Erfolge wertschätzen	Visionen (weiter-) entwickeln
Erkennen von Stärken und Potentialen	Lehrkräfte haben eine persönliche Vorstellung von Eigenheiten (Hoch-)Begabter, die sich vorwiegend aus persönlichen Erfahrungen mit wenigen SchülerInnen gründet. Potentiale und Stärken werden im Unterricht nur bemerkt, wenn sie sich direkt auf die geforderten Unterrichtsziele beziehen.	Lehrkräfte kennen die besonderen Merkmale und Bedürfnisse von (Hoch-) Begabten und nehmen deren individuelle Ausprägung bei SchülerInnen wahr. Sie wissen um den Einfluss von (Hoch-)Begabung auf die persönliche Entwicklung und kennen die Gefahren von Unterforderung (underachievement).	Lehrkräfte wissen um den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Entwicklung von Stärken, (Hoch-) Begabung, Selbstkonzept und Leistungsmotivation. Erkenntnisse zum Lern- und Entwicklungsstand können in zielführendes Handeln umgesetzt werden. Unterforderungssituationen werden vermieden. Potentiale und Stärken werden wertschätzend wahrgenommen und für die Bearbeitung der Unterrichtsinhalte genutzt.	Lehrkräfte kennen z.B. die neurowissenschaftlichen Befunde oder die Ergebnisse der Hochbegabtenforschung zur Optimierung eines stärkenorientierten Lehrens und Lernens und können diese für die Unterrichtspraxis nutzbar machen. Es gibt ein leistungsförderndes und anerkennendes Schulklima.
Vertiefen von Stärken und Potentialen	Der Unterricht ist auf den „Durchschnittsschüler“ ausgerichtet. Alle SchülerInnen bearbeiten zur gleichen Zeit denselben Arbeitsauftrag. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden dabei nur wenig berücksichtigt. Die Unterrichtsmethode wird nur selten variiert. Unterschiede in den Stärken und Potentialen der SchülerInnen dienen der Selektion.	In Einzelfällen wird das Anspruchsniveau der Aufgaben nach oben angepasst. Es gibt erste Versuche im Aufbau von selbstständigem Lernen (z.B. Methodentraining). Potentiale und Stärken der SchülerInnen werden nachgefragt und bemerkt, auch wenn sie nicht unmittelbar die Unterrichtsinhalte berühren.	Es gibt eine Balance von selbstständigem Arbeiten und angeleitetem Lernen. Über die Basislernangebote hinaus gibt es vertiefende und erweiternde Lernmöglichkeiten. Offene Lehr- und Lernformen, die unterschiedliche Lernwege, Lernmaterialien, Lerninteressen ermöglichen, sind die Regel. Durch variierende, offene Lernsettings, Forscherfragen, Projektarbeiten u.ä. wird Lernen auf hohem Entwicklungsstand gefördert, um so die Stärken und Potentiale der SchülerInnen zu entfalten.	Es werden Lern- und Entwicklungsstände festgestellt, um Lernangebote und Lernaktivitäten optimal an das individuelle Leistungspotential anzupassen. SchülerInnen arbeiten mit individuellen Plänen (z.B. Logbuch) und folgen ihren individuellen Lernwegen. Diese werden respektvoll begleitet. Im Fokus steht dabei eine gezielte Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeitserfahrung.
Beschleunigtes Lernen in Bezug auf Stärken und Potentiale	Unterschiede im Lerntempo werden bei Aufgabenstellungen kaum berücksichtigt. Es entstehen Wartezeiten für leistungsstarke SchülerInnen.	Phasenweise werden Formen der Differenzierung eingesetzt, z.B. werden unterschiedliche Lerntempi zugelassen. Schnellere SchülerInnen erhalten Zusatzaufgaben. SchülerInnen mit herausragenden Leistungen und einem überdurchschnittlichen Zeugnis wird das Überspringen einer Klassenstufe angeboten.	Entwicklungsangemessenes Lernen wird auf der Basis der Kenntnis um Stärken und Potentiale individuell gefördert. Akzelerationsmaßnahmen (vorzeitige Einschulung/ Überspringen einer Klassenstufe) werden durch vielfältige Unterstützungsangebote abgesichert. SchülerInnen werden ermutigt, Lernprozesse in ihrem eigenen Lerntempo mitzugestalten.	SchülerInnen sind kompetent, aus komplexen, anspruchsvollen Lernumgebungen eine autonome Akzeleration vorzunehmen. (Selbstständige) Einschätzungen der Lern- und Entwicklungsstände ermöglichen es den SchülerInnen, ihren Interessen und ihrer Entwicklung angemessene Lernangebote auszuwählen, die dem individuellen Lerntempo angepasst sind.
Beratung in Bezug auf die individuelle Lernbiografie	Unterstützungsmöglichkeiten beim Lernen sind nicht näher umschrieben (z. B. bezüglich Recht des Kindes auf Hilfe, Umfang, Einsatz von Lernpaten usw.). Das selbstständige Denken bzw. die selbstständige Lösungssuche der SchülerInnen wird durch die unterstützende Intervention eher behindert (z. B. Überforderung, vorschnelles Anbieten der fertigen Lösung).	Die Unterstützungsmöglichkeiten sind im Schulkonzept verankert. Die SchülerInnen werden dazu ermuntert, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lernbiografie zu beteiligen. Die Schulstrukturen ermöglichen individuelle Lösungen.	Es gibt vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten [z.B. auch durch (hoch-) begabte Peers], die die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen berücksichtigen. Diese sind für die SchülerInnen bzw. für die Eltern transparent geregelt (z. B. bezüglich des Ablaufs). Wenn es die individuelle Lernbiografie fördert, werden auch aufwendige Angebote umgesetzt (z.B. 4+1, Drehtürmodelle/ Teilspringen).	Externe Berater unterstützen die schulischen Beratungssysteme wirkungsvoll und begleiten individuelle Lernbiografien. Schülerpaten aus der Sek.I werden eingebunden.
Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten	Die Möglichkeiten zur individuellen Lernbegleitung von einzelnen SchülerInnen sind nur situativ vorgesehen. Die defizitorientierte Wahrnehmung steht dabei im Vordergrund. Individuelle Förderpläne belegen die Defizite und bevorzugen als Maßnahmen vorwiegend häusliches Üben und Wiederholen.	Möglichkeiten zur individuellen Unterstützung werden im Unterricht verankert, z.B. während einer Stillarbeitsphase. Es gibt Förderangebote auch außerhalb der Unterrichtszeit. Bei Förderplänen gelingt es, die vorhandenen Stärken und Kompetenzen der SchülerInnen zu aktivieren und Lösungsmöglichkeiten in überschaubare Schritte zu gliedern.	Die Lehrkraft plant und gestaltet ihren Unterricht so, dass die individuelle lernprozessbezogene Begleitung ein regelmäßiger Bestandteil des Lehrens und Lernens ist. Auf Ebene der Schule sind verbindliche Vorgaben bezüglich des Angebots und der Ausgestaltung der Lernbegleitung und der unterrichtsbezogenen Unterstützungsmaßnahmen festgelegt. Es gelingt, die vorhandenen Kompetenzen / Stärken anzusprechen, zu aktivieren und das Problem so zu gliedern, dass für die betreffenden SchülerInnen erfolgreiche Lösungsschritte möglich sind.	Im Kollegium ist ein differenziertes Wissen verfügbar, um die Ursachen von Lernschwierigkeiten (z.B. underachievement) mit den Lernenden gemeinsam zu erkennen und angemessen zu beheben. Der Einsatz von Peer-Unterstützung ist ein fester Bestandteil der Lernunterstützung. Die Lehrpersonen und die SchülerInnen überprüfen regelmäßig gemeinsam, inwieweit die angebotene Hilfestellung als hilfreich eingestuft wird und inwieweit die Lernenden befähigt werden, ihre Schwierigkeiten selbst zu beheben.